

## **Programm des Seminars Wissenschaftliche Sammlungsbestände ausstellen**

Frankfurt am Main, 11.-12. November 2014

### Organisatoren:

„Matières à penser“ (Centre Koyré, Paris und Helmholtz-Zentrum, Berlin)  
Studiengruppe „sammeln, ordnen, darstellen“ (FZHG, Frankfurt am Main)  
Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte (Goethe-Universität, Frankfurt am Main)

### Mit der Unterstützung von:

Centre Interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne  
Deutsch-Französische Universität  
Helmholtz-Zentrum, Berlin  
Jardin des Sciences, Université de Strasbourg  
Goethe-Universität, Frankfurt am Main

*Leitfaden zur Vorbereitung der Besichtigung der Ausstellung „Ich sehe wunderbare Dinge.  
100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität“ und der anschließenden Diskussion im  
wissenschaftshistorischen Kolloquiums*

please see English version below

### Das Konzept:

Die Ausstellung bezweckt weder eine chronologische Wiedergabe der Universitätsgeschichte noch eine Darstellung der einzelnen Sammlungen nach Fachbereichen oder ihrer Bestände nach wissenschaftlichen Kategorien. Sie ordnet vielmehr die Objekte nach Themen, die nicht rein wissenschaftlicher Natur sind, sondern für den Menschen relevante Aspekte des Lebens und des Forschens betreffen: Neugier, Glaube, Köpfe, Idealbild, Bewegung, Emotionen, Protest, Gewalt, Tod, Zeit, Wanderung und Kaffee. In diesen neuen und ungewöhnlichen Exponat-Ensembles absolviert jedes Objekt eine doppelte Funktion: Einerseits vertritt es gewissermaßen eine Sammlung und ihre spezifische wissenschaftliche Arbeit (wie den Exponattexten und in einigen Fällen den gezeigten Forschungsfilmen zu entnehmen ist) andererseits fügt es sich in eine Gesamtheit von Dingen und regt sofern neue Assoziationen, Fragestellungen und Überlegungen auf. Die neuen Objektnachbarschaften, die durch die Ausstellung entstehen, ermöglichen auf diese Weise einen spannenden Dialog zwischen Dingen, sie setzen wissenschaftliche Methoden und Praktiken unterschiedlicher Disziplinen zueinander in Beziehung.

### Von diesem Konzept ausgehend möchten wir die folgenden Fragen gemeinsam diskutieren:

- Ist dieses Konzept überhaupt teilbar und vertretbar, wenn es um das Ausstellen von wissenschaftlichen Beständen geht?

- Wird dieses Konzept der wissenschaftlichen Arbeit mit und an den Uni-Sammlungen gerecht?
- Schaffen die Objektnachbarschaften neue fruchtbare Gedanken und Überlegungen - die nicht unbedingt oder ausschließlich „wissenschaftlich“ sind – oder werden sie eher als willkürlich bzw. irreführend wahrgenommen?
- Könnte dieses Ausstellungskonzept ein Modell ein für die Auf- und Umwertung insbesondere von historischen, außer Brauch gekommenen Sammlungsbeständen im Rahmen künftigerer Ausstellungen? Entspricht es auch aktuell benutzten Sammlungen?
- In welchen Räumen oder Vitrinen hat dieses Konzept am Besten bzw. am Wenigsten funktioniert?
- Ist die Gestaltung dem Konzept angemessen? Und wie ist sie zu bewerten?
- Wie hilfreich sind die Beschriftungen (Raumtitel, Wandtafeln, Wandzitate, Beschriftungen der einzelnen Objekte, Objekterzählungen, etc.) um die Bedeutung dieser Objekte und der verschiedenen Zusammenstellungen zu verstehen?

*Elements for the preparation of the visit of the exhibition “Ich sehe wunderbare Dinge. 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität” (“I see wonderful things. 100 years of collections at the Goethe university”) and the following discussion within the history of science seminar*

#### The concept:

The exhibition does not aim to give a chronological account of the university’s history, much less to present individual collections from a disciplinary perspective or according to scientific categories. Instead, the objects were chosen for their relevance to a number of themes that go beyond the strictly scientific and pertain to dimensions of life and research that are relevant to everyone: curiosity, belief, heads, the ideal image, motion, emotion, protest, violence, death, time, migration, coffee. Within these new and unusual combinations, each object on display fulfills a double function: on the one hand it stands for one collection and the specific scientific work associated with it (as indicated in the legends and in some cases the research films on show); on the other hand, each object is embedded in a wider ensemble, stimulating new associations, questions and reflections. The new contextualisation of the objects that is realized through the exhibition helps create new dialogues between objects, they also juxtapose scientific methods and practices from different disciplines.

#### Starting from this concept we are keen to discuss the following issues:

- Does such a concept work in the first place, especially with respect to the exhibition of scientific materials?
- Does this concept do justice to scientific work with and on university collections?
- Do these new assemblages of object encourage new and valuable insights and reflections (that are not necessarily or only “scientific”) or do they seem arbitrary or misleading?

- Could this concept constitute a model for future exhibitions aiming to reassess and give new value especially to historical collections that are out of use? Conversely, is it appropriate for exhibiting living collections?
- In what rooms or showcases does this concept work best/worst?
- Is the exhibition's design appropriate? And how is it to be assessed?
- How useful are the texts (room titles, texts on the wall, citations, individual object legends, object narratives, etc.) in conveying the meaning of these objects and the logic of their assembly?

## Ablauf

### **11. November 2014**

16:00–17:45 Uhr	Einführung und Besichtigung der Ausstellung: „Ich sehe wunderbare Dinge“. 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität.	Ort: Museum Giersch (Museumsufer)
18:30–20:00 Uhr	Gemeinsame Diskussion über das Konzept der Ausstellung anhand der Leitfaden	Ort: IG Farben-Haus, Raum 1.414 (Campus Westend)
20:15 Uhr	Gemeinsames Abendessen	Ort: Eppstein Eck (Westend)

### **12. November 2014**

11:00–12:00 Uhr	Besichtigung der Archäobotanischen Sammlung Einführung durch Prof. Dr. Katharina Neumann	Ort: IG Farben-Haus, Raum 6.416 (Campus Westend)
12:15–13:30 Uhr	Besichtigung der Ausstellung „Vom Objekt zur Kulturgeschichte. (Wie Archäologen arbeiten)“ Einführung durch Dr. Ursula Mandel und Dr. Britta Rabe	Ort: IG Farben-Haus, Querbau 5, 7. OG (Campus Westend)
12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	Ort: Sturm und Drang (Campus Westend)